

Pädagogische Konzeption

Stand November 2026

Vorwort

Die erste Krippe unter der Trägerschaft der Stadt Freyung öffnete am 1.Oktober 2023 auf dem idyllisch gelegenen Geyersberg ihre Pforten.

Hier werden Kinder im Alter von 0-3 Jahren im neuerrichteten Krippengebäude mit großzügigem Außengelände betreut.

Die Holzbauweise ermöglicht ein angenehmes Raumklima und eine heimelige Atmosphäre.

Starten Sie nun eine Expedition durch das Reich der Krippe „Wolfsteiner Wiesenkäferl“, Geyersberg 4, 94078 Freyung.

Griaß eng bei den Wiesenkäferl

Kinder sind vom ersten Lebenstag an, voller Entdeckungs- und Bewegungsdrang.

Ihre Umwelt erforschen sie zunächst mit dem Mund, dann mit den Händen:

greifen und festhalten, klammern und loslassen – all diese Tätigkeiten trainieren ihre Sinne und bringen ihre Entwicklung voran.

Daher arbeiten wir in der Krippe mit den Kindern ganzheitlich, d.h. mit Kopf, Herz und Hand (mit allen Sinnen). Wir helfen, unterstützen und begleiten die Kinder bei ihren rasanten Entwicklungsschritten.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Wiesenkrippe 4
2. Grundlagen („ois klar, oda?“) 4
   2.1. Rechtliche Rahmenbedingungen 4
   2.2. Organisatorische Rahmenbedingungen 5
      2.2.1. Träger („de schoffand a“) 5
      2.2.2. Einzugsgebiet („do kemma her“) 5
      2.2.3. Gruppengröße, -mischung („so vai samma“) 5
      2.2.4. Aufnahme („I bi a Käferl – losd´s mi eine“) 5
      2.2.5. Inklusion („bei uns is´s bunt“) 5
      2.2.6. Betreuungszeiten („heast das ned – wia de Zeit vergeht“) 6
      2.2.7. Elternbeitrag 6
      2.2.8. Regelung Schließtage („wia, heid is koana do“) 6
      2.2.9. Krankheit („guade Besserung“) 6
      2.2.10. Hygiene 6
      2.2.11. Elternarbeit („kemmts eina“) 7
      2.2.12. Vernetzung Kinderkrippe – Kindergarten 8
3. Übergänge gestalten („iad´s wird´s ernst“) 8
   3.1. Elternhaus – Wiesenkrippe 8
   3.2. Krippe – Waldkindergarten („mia bsuachan eng“) 10
4. Gelände und Räumlichkeiten („do bin i dahoam“) 10
5. Pädagogisches Personal 11
   5.1. Rollen 11
   5.2. Unser Bild vom Kind 12
   5.3. Qualitätssicherung 13
6. Pädagogische Ziele („des soiad ma lerna“) 13
   6.1.Urspiel 13
   6.2. Feinfühlige Beziehung als Grundlage für Bildung 14
   6.3.Basiskompetenzen 14
      6.3.1. Soziale und emotionale Kompetenzen 14
      6.3.2. Kommunikative Kompetenzen 16
      6.3.3. Körperbezogene Kompetenzen 16
      6.3.4. Kognitive und lernmethodische Kompetenzen 17
   6.4. Positives Selbstkonzept („Des bin i“) 19
   6.5.Partizipation in der Kinderkrippe 20
7. Tagesablauf in der Krippe („wos doama jetzt?“) 21
8. Umgang mit Gefahren 22
9. Ansprechpartner 23
10. Schlusswort („Zeid wird´s !“) 23
11. Anlage: Ausrüstungsempfehlung 23

1. Die Wiesenkrippe

In keiner anderen Phase seines Lebens lernt der Mensch so begierig und schnell wie in den ersten Jahren. Ein entscheidender Faktor hierfür ist, dass Kinder vor allem in der sozialen Interaktion mit ihren wichtigsten Bezugspersonen und durch emotionale Beziehung zu ihnen lernen. Frühe Bildungsprozesse sind also eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen des Kindes verbunden. Die zusätzlichen vielen Naturerfahrungen bieten unschätzbare, elementare Lernmöglichkeiten.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt – ganz nebenbei – die motorische und sprachliche Entwicklung, stärkt das Immunsystem und macht neugierig auf unsere Welt.

2. Grundlagen **(„ois klar, oda?“)**

2.1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung finden sich die Ziele der Krippe im Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wieder. Insbesondere stützen wir uns auf die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ des Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie der effektive Schutz des Kindeswohls entsprechen dem Recht eines jeden Kindes auf Entwicklung und Entfaltung und sind zugleich von elementarer Bedeutung für unsere Gesellschaft. Die Gewährleistung eines effektiven Kinderschutzes ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Wir sind dem Schutz des Kindes als übergeordnetes Ziel verpflichtet.

Schutzauftrag:

Nach § 8a SGB VIII sind wir verpflichtet, beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung anonym eine insofern erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen, um zum Wohle des Kindes das weitere Vorgehen sach- und fachgerecht einzuschätzen und zu planen.

Die pädagogische Konzeption liegt in der Kinderkrippe „Wolfsteiner Wiesenkäferl“, Geyersberg 4, 94078 Freyung zur Ansicht aus.
Die Krippe verfügt über ein Kinderschutzkonzept und einen Hygieneplan. Diese liegen ebenfalls im Gebäude aus und werden, wie die Konzeption, ständig überarbeitet.
Das Personal unterliegt der Schweigepflicht, und ebenso alle Eltern, welche z.B. im Rahmen der Eingewöhnung sich in der Einrichtung aufhalten und Details über die Kinder und ihre Familien zufällig erfahren.
Das Personal wird alle zwei Jahre in Erste Hilfe Maßnahmen geschult und bekommen in regelmäßigen Abständen eine Sicherheitsunterweisung.
Während des Aufenthaltes in der Einrichtung haben die Kinder Versicherungsschutz.
Der Krippe „Wolfsteiner Wiesenkäferl“ hat die Betriebserlaubnis nach dem BayKiBiG und erhält

daher die finanzielle Unterstützung durch den Freistaat Bayern und die Stadt Freyung für die Personalkosten. Der Träger erkennt das BayKiBiG an. Das Personal orientiert sich an dem Bildungs- und Erziehungsplan (dieser befindet sich in der Einrichtung und kann ausgeliehen werden).

2.2. Organisatorische Rahmenbedingungen

2.2.1. Träger („de schoffand o“)

Träger der Wiesenkrippe „Wolfsteiner Wiesenkäferl“ ist die Stadt Freyung, Rathausplatz 1, 94078 Freyung.

2.2.2. Einzugsgebiet („do kemma her“)

Hauptsächlich betreuen wir Kinder aus der Stadt Freyung und ihren angrenzenden Nachbargemeinden.

2.2.3. Gruppengröße, -mischung („so vai samma“)

Wir betreuen Kinder im Alter von null bis drei Jahren, in einer Gruppen mit maximal 15 Kindern pro Tag.

2.2.4. Aufnahme („I bi a Käferl – losd´s mi eine“)

Interessierte Eltern können für das folgende Krippenjahr von September bis Dezember einen Voranmeldebogen ausfüllen. In der Regel erfolgt die Aufnahme, angepasst an das Schuljahr, im folgenden September. Wenn es freie Plätze gibt, können aber auch während des Jahres neue Kinder aufgenommen werden. Bei der Platzvergabe greifen die Vorgaben der Satzung. Nach Absprache mit der Krippenleitung wird ein Termin zur schriftlichen Anmeldung vereinbart. Mitzubringen ist das U-Heft und der Impfnachweis.

2.2.5. Inklusion („bei uns is´s bunt“)

Das Konzept der inklusiven Erziehung beruht auf dem Prinzip, alle Kinder ungeachtet ihrer individuellen Unterschiede (z.B. Migrationshintergrund, Behinderung) gemeinsam zu betreuen. Heterogenität wird als Bereicherung gesehen. Ziele der inklusiven Bildung sind insbesondere die Anerkennung und Wahrung der Vielfalt sowie die Bekämpfung diskriminierender Einstellungen und Werte. Normal ist das Vorhandensein von Unterschieden. Angestrebt wird `eine Krippe für alle`. Jedes einzelne Mitglied ist gleichwertig akzeptiert und anerkannt, fühlt sich selbst als Person verantwortlich und bringt sich ein, ganz egal welcher Art sein individueller Beitrag ist. Dies soll erreicht werden durch die Vorbildfunktion der Pädagogen und wertschätzendes Thematisieren von Unterschieden.

Die Wiesenkrippe bietet Kindern mit (drohender) Behinderung oder Migrationshintergrund eine gute Umgebung um ihre individuellen Bedürfnisse positiv zu entwickeln. Es ist uns wichtig, allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu geben, sofern wir dies gewährleisten können.

Die (Gruppen)Leitung behält sich vor, mit den Eltern von eventuell beeinträchtigten Kindern

erst einmal einen Schnuppertagtermin zu vereinbaren, damit Kind, Eltern und Pädagogen gemeinsam schauen können, ob die Krippe den besonderen Bedürfnissen gerecht werden kann. Möglicherweise kann hier auch eine längere Testphase sinnvoll sein, eventuell auch unter Miteinbeziehen eines Fachdienstes, um beispielsweise auch die Möglichkeit einer Individualbegleitung für das Kind in Betracht ziehen zu können. Eine vertrauensvolle Kooperation ist uns hier besonders wichtig, um zum Besten des Kindes handeln zu können.

2.2.6. Betreuungszeiten („heast das ned – wia de Zeit vergeht“)

Die Krippe ist werktags von 7.30 Uhr bis 13.45 Uhr geöffnet. Die Kernzeit beginnt um 8.30 Uhr und endet um 12.00 Uhr. Das heißt, in diesem Zeitraum sollen die angemeldeten Kinder in der Einrichtung sein, um pädagogische Angebote ungestört durchführen zu können.
Die Erziehungsberechtigten müssen ihr Kind persönlich den Pädagogen übergeben, denn erst dann wird die Aufsichtspflicht übertragen.

2.2.7. Elternbeitrag

Der Krippenbeitrag ist für zwölf Monate zu entrichten. Ebenso wird der Beitrag bei Schließung der Einrichtung wegen höherer Gewalt (z. B. Wasserschaden, Sturmschäden, etc.) erhoben.
Die aktuellen Elternbeiträge können jederzeit auf der Homepage www.waldkindergarten-freyung.de eingesehen werden.

2.2.8. Regelung Schließtage („wia, heid is koana do“)

Der Krippe stehen 30 Schließtage zur Verfügung. Diese werden in Absprache mit dem Elternbeirat zu Beginn des Krippenjahres festgelegt und orientieren sich an den Schulferienzeiten. Öffentlich gemacht werden diese auf der Homepage, der Pinnwand und im Elternbrief. Für Fortbildungen stehen dem Personal weitere fünf Schließtage zur Verfügung.

2.2.9. Krankheit („guade Besserung“)

Wir bitten im Krankheitsfall (oder auch in sonstigen Fällen der Abwesenheit) Kinder telefonisch bis 8.00 Uhr abzumelden. Die Krippe kann nicht besucht werden, wenn Kinder an einer meldepflichtigen, übertragbaren bzw. ansteckenden Krankheit leiden. Nach ansteckenden Krankheiten ist ein ärztliches Attest vorzulegen, aus welchem hervorgeht, dass die Krippe wieder besucht werden darf. Generell gilt die Faustregel, dass ein erkranktes Kind 24 Stunden fieberfrei sein soll, bevor es wieder in die Krippe kommt. Erkrankt ein Kind im Laufe des Krippentages, muss es abgeholt werden. Die Betreuer werden in einem solchen Fall die Eltern benachrichtigen. Zum einen, weil das Kind die nötige Zuwendung, Ruhe und Behandlung benötigt, um zu genesen. Zum anderen, um die Ansteckung weiterer Kinder und des Personals zu vermeiden.

2.2.10. Hygiene

Die Krippe ist im Toilettenraum mit einem Wickeltisch und einer Duschwanne ausgestattet. Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kindes angepasst. Sind die Kinder mal

draußen unterwegs, werden Wickelutensilien, wie z.B. Feuchttücher, Müllbeutel und Isomatte vom Personal mitgeführt. Windeln, ein Wickeltuch und Pflegeprodukte werden von den Eltern gestellt.
Wechselwäsche muss für jedes Kind von den Eltern mitgebracht werden. Der Rahmen-Hygieneplan sieht unter anderem vor, dass das Personal beim Wechseln der Windeln Einmalhandschuhe trägt und sich nach jedem Wickelvorgang die Hände wäscht und desinfiziert. Je nach Entwicklungsstand des Kindes, beginnt es selbstständig auf die Toilette zu gehen und wird darin ebenfalls achtsam unterstützt. Mit Kot, Urin oder Erbrochenem verschmutzte Kleidung/Bettwäsche wird bei 90° und mit Desinfektionswaschmittel gewaschen, um Viren und Keime gezielt zu bekämpfen.
Auch hier gelten für das pädagogische Personal die Richtlinien des Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Erziehungsberechtigte werden, falls verschmutzte Textilien zum Reinigen mit nach Hause gegeben werden, hiermit darum gebeten, diese ebenfalls mit 90' und Desinfektionswaschmittel zu waschen.

2.2.11. Elternarbeit („kemmts eina“)

Wir wollen, dass Eltern eine aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit Betreuung, Bildung und Erziehung in der Kinderkrippe einnehmen.
Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung und des vertrauensvollen Dialoges in der Erziehungspartnerschaft. Hierfür sind Tür- und Angelgespräche oder auch Telefonate ein wichtiger Bestandteil.
Darüber hinaus bieten wir 1x jährlich oder nach Bedarf Entwicklungsgespräche an. Durch tägliche Begegnungen beim Bringen und Abholen bei den Wiesenkäferln können die Familien Verbindungen und Freundschaften aufbauen.
Durch das aktive Miteinbeziehen und den stetigen Austausch über unsere Arbeit mit dem Kind soll sichtbar werden, dass Eltern(mit)arbeit einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung hat.
Wir gehen auf die Bedürfnisse und Interessen unserer Eltern ein und möchten folgende Ziele erreichen:
> Kinderkrippe als Begegnungsstätte für Eltern
> Miteinander von Eltern, Kindern und Team
> Eltern(mit)arbeit zum Wohle des Kindes
> Atmosphäre zum Wohlfühlen für alle Beteiligten
> Gegenseitiger Respekt bei Anliegen, Ängsten und Wünschen
> Einblick und Einbindung in unsere päd. Arbeit
> Integration in Arbeitsgruppen (Erklärung und Einteilung beim ersten Elternabend)
Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir den Eltern vielfältige Möglichkeiten in unserer Wiesenkrippe an.

2.2.12. Vernetzung Kinderkrippe – Kindergarten



Der Betrieb der Wiesenkinderkrippe findet im selben Gebiet wie des Waldkindergartens statt. Diese örtliche Nähe minimiert zum einen den logistischen Aufwand des Bringens und Abholens für Eltern, wenn sie Geschwisterkinder in der Krippe und im Waldkindergarten untergebracht haben. Zum anderen ist es möglich, dass die Fachkräfte von Kinderkrippe und Kindergarten eng zusammenarbeiten. Die Mitarbeiter*innen unterstützen sich gegenseitig bei personellen Engpässen, tauschen sich regelmäßig über fachliche Inhalte aus oder planen gemeinsame Aktionen. Die Kinder können durch geplante Berührungspunkte im Tagesablauf, wie z.B. im Freispiel, beim gemeinsamen Feiern von Festen oder gruppenübergreifenden Angeboten Kontakte zu Kindern verschiedenen Alters und weiteren Mitarbeiter*innen knüpfen. Diese Aktivitäten bereiten die Krippenkinder auf den Besuch im Waldkindergarten vor und alle profitieren von diesem Austausch.

3. Übergänge gestalten („iad´s wird´s ernst“)

3.1. Elternhaus – Wiesenkrippe

Der Übergang von zu Hause in eine Betreuungseinrichtung ist ein großer Einschnitt in das Leben einer Familie, welcher sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringt. Gelungene Übergänge ermöglichen Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln. Die Eingewöhnungszeit in der Krippe ist die Schlüsselsituation für jedes Kind, um sich später dort wohlzufühlen. Ohne eine individuelle Eingewöhnung würde der Krippenbesuch für ein Kind großen Stress bedeuten.
Ein Kind braucht für sein Wohlbefinden und für seine gesunde Entwicklung vor allem Sicherheit, d.h. ein stabiles Fundament, um in seinem späteren Leben verbindliche Beziehungen eingehen, Selbstwirksamkeit erleben und eine stabile Identität ausbilden kann.
Um einen sanften Einstieg bei den „Käferln“ zu gewährleisten, orientieren sich die Fachkräfte in der Kinderkrippe am „Berliner Modell“, einem anerkannten Verfahren zur Eingewöhnung.

Die zwei Grundsätze des Berliner Eingewöhnungsmodells

Die sanfte Eingewöhnung ruht auf zwei Säulen:
Bezugspersonen und Behutsamkeit.
Das Kind wird zur Eingewöhnung immer von einer seiner wichtigsten Bezugspersonen begleitet, in der Regel also Mutter oder Vater. In der Sicherheit, "Mutter oder Vater sind da, es kann mir nichts passieren", fällt es ihm leichter, sich in der Kita einzuleben und tragfähige Beziehungen zu den Erziehern und den anderen Kindern aufzubauen. Zudem findet die Eingewöhnung langsam statt. Das Kind wird nicht überfordert oder unter Druck gesetzt. Dadurch fühlt es sich auch langfristig wohler in der Gruppe und kann sich besser entwickeln und besser lernen.

Verlauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gliedert sich in 6 Phasen.

- **Information der Eltern**

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden vom Fachpersonal der Kita über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Aber auch die Erzieher benötigen Informationen. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen?

- Bezugsperson bleibt da

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kita nur mit Ihnen zusammen und nur für kurze Zeit. Die Erzieher laden das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versuchen vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und schauen zu, übernehmen aber noch das Wickeln und Füttern. Fachleute nennen diese Phase «Grundphase».

- Erster Trennungsversuch

Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater im Raum vom Kind. Die Reaktion Ihres Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Spielt es weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Individuell wird die Dauer der Eingewöhnung weiterverfolgt.

- Sicherheit gewinnen

In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen Erziehern und Kind im Vordergrund. Die Erzieher übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater langsam zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer halben Stunde – weiter verlängert. Sie können bereits am fünften Tag in der Kita schlafen.

- Einleben

In der vierten Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kita, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die Erzieher helfen dabei.

- Eingewöhnt!

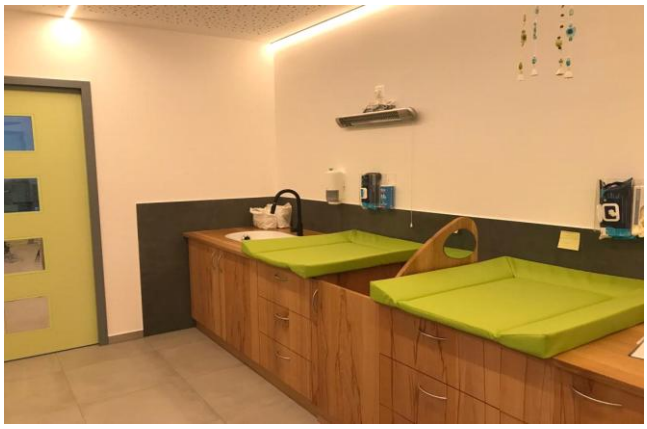
Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von den Erziehern trösten.

3.2. Krippe – Waldkindergarten („mia bsuachan eng“)

Die enge Zusammenarbeit mit den beiden Waldkindergartengruppen ermöglicht einen fließenden Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Die Krippenkinder haben von Anfang an vielfältige Gelegenheiten Kontakt mit den "großen Kindern" und den Fachkräften aufzunehmen. Durch regelmäßige Treffen der Gruppen am Waldplatz, lernen sich die Kinder der verschiedenen Altersstufen kennen und Spielkontakte entstehen. Geplant ist ein Wechsel der Krippenkinder in den Kindergarten im Herbst. In der Zeit davor wird eine behutsame und bewusste Hinführung der Krippenkinder in den Kindergarten gestaltet. Falls das Kind zu Beginn der Kindergartenzeit noch weiterhin eine Eingewöhnung benötigt, um noch mehr Sicherheit zu erlangen, kann es im Kindergarten durch einen Elternteil begleitet werden. Mit einem Abschlussfest zum Ende der Krippenzeit wird der Übergang in den Kindergarten gemeinsam mit den Familien zelebriert und der Abschied bzw. Neubeginn verdeutlicht.

4. Gelände und Räumlichkeiten („do bin i dahoam“)





Zur Wiesenkrippe gehören eine Schmutzschleuse, zwei Gruppenräume, ein Bewegungsraum, zwei Schlafräume und ein Toilettenbereich mit Wickeltisch, Badewanne, Kindertoiletten und Waschbecken.

Außerdem befinden sich im Gebäude ein Büro, eine Personalküche, eine Toilette und ein Technikraum.

Die Gruppenräume sind so gestaltet und beschaffen, dass sich die Kinder selbstbestimmt und frei bewegen können. So können sie neue Erfahrungen sammeln, ihre Bewegungsfähigkeit entdecken und sich somit weiterentwickeln, ohne sich dabei zu gefährden.

5. Pädagogisches Personal

5.1. Rollen

Wir sehen uns als:

• Begleiter • Unterstützer • Respektvolle • Geduldige • Vertraute	• Helfende • Vermittelnde • Suchende/Mitsuchende • und als Vorbild



Margot Kellhammer (rechts):
Staatlich anerkannte Erzieherin, qualifizierte Fachkraft für Kinder von 0 bis 3 Jahren.
Krippenleitung

Sabine Nigl (links):
Kinderpflegerin. Fachkraft für bayerische Kindertagesstädten
Qualifizierte Zusatzkraft für Kinder von 0 bis 3 Jahren

Selina Blöchl (mitte):
Kinderpflegerin

Wir bauen eine vertrauensvolle Bindung zum Kind auf und nehmen die Rolle der Bezugsperson ein, damit das Kind selber seinen eigenen Weg erkennt, seine Ziele angeht und sein Handeln selbstständig zu gestalten lernt. Im sicheren Rahmen geben wir dem Kind Geborgenheit, Respekt und den nötigen Freiraum zum Ausprobieren, zum Experimentieren und die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu sammeln und Fehler zu machen. In Situationen, in denen das Kind Unterstützung braucht, stehen wir ihm situationsbedingt bei. Wir wollen das Selbstvertrauen der Kinder stärken und das Selbstwertgefühl steigern. Jedes Kind soll sich in jeder Situation angenommen und geliebt fühlen. Durch echtes Lob und Anerkennung seitens der Betreuer wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten zu sein. Großer Bestandteil der Urspielzeit ist die Autonomie, in der sich das Kind

als eigenständig handelnde Person erleben kann.
Die Liebe zur Natur, das Leben mit dieser, die Naturverbundenheit, Achtsamkeit und Wetterfestigkeit ist uns ein Grundbedürfnis.

5.2. Unser Bild vom Kind

Wir verstehen uns als Lern- und Entwicklungsbegleiter der Kinder. Jedes Kind ist bei uns willkommen und wird mit seiner ganz eigenen Art, seinen Besonderheiten und seiner individuellen Biografie herzlich bei uns aufgenommen. Jedes Kind ist einzigartig und hat sein eigenes Entwicklungstempo. Bei uns bekommen die Kinder Zeit und Raum, um ihren Platz zu finden und ihre Persönlichkeit zu entfalten.
Für unsere bedürfnisorientierte Arbeit ist es wichtig, die Themen der Kinder zu kennen. Deshalb beschäftigen wir nicht die Kinder, sondern versuchen herauszufinden, was die Kinder beschäftigt. Dies tun wir, indem wir ihnen Freiräume lassen und ihnen motivierend zur Seite stehen. Wir wollen die Kinder selber machen lassen und schenken ihnen das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.
Wir leben den Kindern vor, was uns persönlich wichtig ist. Dazu gehören z.B. ein respektvolles Miteinander, Verlässlichkeit und die Idee der Nachhaltigkeit. Wir geben Sicherheit durch klare Regeln und einen strukturierten Tagesablauf. Gleichzeitig sind wir offen für Neues und Unbekanntes, probieren gerne aus und beziehen die Kinder in unsere Entscheidungen mit ein. Der respektvolle Umgang miteinander und mit der Natur, sowie eine positive Grundhaltung ist uns wichtig. Mit viel Freude, Liebe und Humor begleiten wir die Kinder durch den Tag und ermöglichen ihnen so, sich selbst und die Welt zu entdecken und zu erforschen.

Unser Verständnis von Bildung

Die Bildung von Kindern vollzieht sich unter Beteiligung aller Sinne, indem sich das Kind ein Bild von der Welt und zugleich von sich selbst macht. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen, Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert.
Wir verstehen kindliche Bildung als einen Prozess, der sowohl das Entwickeln sozialer und emotionaler Kompetenzen als auch das Ausbilden motorischer, sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten umfasst.
Wir wollen ein ganzheitliches Leben und Lernen mit den Kindern, eine ganzheitliche Förderung, die alle Bereiche des Kindes anspricht: nämlich Körper, Geist und Seele. Das heißt im Einzelnen für das Kind:
> praktische Dinge des täglichen Lebens kennenlernen,
> Phantasie und Kreativität entwickeln,
> eigene Ideen umsetzen,
> Freundschaft und Gemeinschaft erfahren.
Unsere Krippe soll Lebens- und Erfahrungsraum sein. Wir sind nicht „Wegvorgeber“, sondern Begleiter eines gemeinsamen Entwicklungsabschnittes von Kindern und Eltern.
Besonders wichtig ist uns dabei die Stärkung der individuellen Resilienz und der sozialen und emotionalen Kompetenzen.

5.3. Qualitätssicherung

- Veröffentlichung des Konzeptes im Internet (www.waldkindergarten-freyung.de)
- Umsetzung der Konzeption durch mindestens drei pädagogische Kräfte pro Gruppe
- Planung der pädagogischen Arbeit mindestens einmal im Monat
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Jährliche Durchführung einer Elternbefragung (anonym) um eine regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit sicherzustellen. Die Ergebnisse der Elternbefragung werden an der Pinnwand in der Krippe ausgehängt und an einem Elternabend besprochen
- Mitglied beim Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.
- Teilnahme an Fachtagungen der Bayerischen Waldkindergärten
- Regelmäßige Fortbildungen
- Fortlaufende Reflexion und Förderung der konzeptionellen und organisatorischen Entwicklung der Einrichtung
- Teilnahme an allen Leiterinnenkonferenzen (Landratsamt, Caritas)
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern (Erziehungsberatungsstelle, KoKi, Netzwerk Autismus Passau, Jugendamt, Gesundheitsamt, Amosum, Frühförderstelle…)
- Jährliche Anfertigung von Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation von EBD 3 – 48 Monate (nach Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin)

6. Pädagogische Ziele („des soiad ma lerna“)

6.1.Urspiel

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Es hilft dem Kind in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und seine eigene Identität zu finden. Auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan definiert das Spiel als elementarste Form des Lernens.

Für das Urspiel brauchen Kinder vor allem Freiheit, Zeit, Raum und verschiedenstes Material. Die Pädagogen können den Kindern Material anbieten, die Kinder allerdings entscheiden selber was sie daraus machen wollen. Während des Experimentierens stehen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern zur Seite. Sie geben ihnen Impulse und wenn vom Kind gewünscht die nötige Hilfestellung. Kinder brauchen Zeit für sich selbst um ihre eigenen Fähigkeiten und Vorlieben zu entdecken. Besonders wichtig ist es uns daher, den Kindern in der Wiesenkrippe ihre Zeit zu geben. Das Krippengelände bietet den Kindern den nötigen Raum, selbstbestimmt, frei und trotzdem sicher zu spielen.

Wir haben in unserer Rolle des „Beobachters“ das Spiel der Kinder wahrzunehmen (individuell und sozial), zu reflektieren und daraus unser pädagogisches Handeln abzuleiten. Verschiedenste Angebote und Projekte können so entstehen und sich gegebenenfalls über mehrere Wochen erstrecken.

Jedes Kind wird in seiner Besonderheit wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt. Das Kind sucht sich eine Aktivität, die seinem Entwicklungsstand und seinem derzeitigen Interesse

entspricht. Das Spielverhalten jedes Kindes hängt vom individuellen Charakter und den bis Dato gemachten Erfahrungen und Beobachtungen ab. Unsere Aufgabe ist es, den Sinn seines Handelns zu entdecken und nicht das Tun des Kindes zu beurteilen und zu bewerten.





6.2. Feinfühlige Beziehung als Grundlage für Bildung



In den ersten Lebensjahren gelten feinfühlige Beziehungen zu Bezugspersonen als Basis der Entwicklung aller weiteren Kompetenzen (Erst Bindung, dann Bildung).

- Qualitativ wertvolle Beziehungen zeichnen sich durch Feinfühligkeit, Beständigkeit und emotionale Sicherheit zwischen den Fachkräften und dem Kind aus. Das Kind bringt sich aktiv in diese Beziehung mit ein.
- Auf dieser Basis gelingt es den Kindern zu explorieren, sich selbstwirksam und aktiv im Kinderkrippenalltag einzubringen, aber auch Schutz in herausfordernden Situationen zu erfahren.
- Die Eingewöhnung ermöglicht dem Kind einen kindgerechten Übergang. Das Kind bestimmt den Prozess und das Tempo des Kennenlernens und baut eine Beziehung zu den Fachkräften auf, die durch Feinfühligkeit der Pädagog*innen gestärkt wird.
- Durch die wiederholten, feinfühligen Interaktionen zu Bezugspersonen entwickeln Kinder ein positives Selbstkonzept.
- Das Wahrnehmen und das Eingehen auf die kindlichen Signale durch die Bezugsperson gelten als Grundlage für weitere Entwicklungen in der Kommunikation (z.B. Spielanregungen, Entwicklung von interessenorientierten Bildungsangeboten).

6.3. Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal folgende Basiskompetenzen:

6.3.1. Soziale und emotionale Kompetenzen

In unserer Krippe treffen sich täglich viele Kinder und Erwachsene und somit stellen die

zwischenmenschlichen Interaktionen einen grundlegenden Bestandteil in unserem Tag dar.

- Kleinkinder lernen vor allem im Kontakt zu vertrauten Bezugspersonen. Diese frühen Interaktionserfahrungen wirken sich sehr auf die Entwicklung aller weiteren Fähigkeiten aus.
- In der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt kommt das Kind immer wieder in Kontakt mit seinen Gefühlen. Im Alltag lernt es diese wahrzunehmen, kennenzulernen, auszudrücken und Regulationsstrategien zu entwickeln. Die feinfühlige Begleitung durch die Fachkräfte spielt dabei eine sehr wichtige Rolle.
- In der Gruppe erlebt sich das Kind als ein Teil der Gemeinschaft und knüpft Kontakte zu Gleichaltrigen. Dieser Aspekt ist bereits im Kleinkindalter für ein kindliches Wohlergehen unersetzlich.
- In unserer Krippe können die Kinder ihrem Verlangen nach Nähe nachgehen, indem sie Freundschaften knüpfen oder Körperkontakt (kuscheln, anlehnen) bei der Fachkraft erfahren dürfen. Sie machen aber auch die Erfahrungen sich gegenüber anderen zu behaupten und Grenzen (eigene und die der anderen) zu erfahren und zu testen.
- Das weiträumige Gelände gibt den Kindern die Möglichkeit ihren Parallelspielen und anfänglichen gemeinschaftlichen Rollenspielen nachzugehen (z.B. Piraten auf einem Schiff).
- Damit wir uns als Gruppe zurechtfinden, erfahren die Kinder in der Gemeinschaft sinnhafte Regeln und Grenzen.
- Durch die Vielfalt an Persönlichkeiten in der Gruppe lernen die Kinder Toleranz.
- Die natürliche Umgebung von Wald und Wiese regt zu Herausforderungen an, die Kinder lernen hier ihre Grobmotorik zu schulen und Gefahren zu akzeptieren.
- Durch ko-konstruktive Prozesse (Lernen durch Zusammenarbeit) wird in der Interaktion, sowohl miteinander und voneinander, gelernt und erfahren.
- Bereits in den ersten Lebensjahren bereichert eine Altersmischung die Kinder. So nehmen die Jüngeren die Älteren zum Vorbild und die Älteren üben sich in prosozialen Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.
- Für ein gelungenes Zusammenleben in einer Gemeinschaft werden den Kindern soziale Kompetenzen vorgelebt und zum Mitmachen angehalten.
- Pädagog*innen nehmen die gelungenen sozialen Interaktionen des Kindes und seiner Spielpartner*innen wahr und geben ihnen dazu beschreibendes Feedback, um das Bewusstsein für sozialkompatible Verhaltensweisen zu schulen.
- Kinder lernen durch Beobachtung. So stellen die pädagogischen Fachkräfte eine Vorbildungsfunktion für die Kinder dar. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Erwachsenen untereinander auf eine gelungene Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit achten und diese den Kindern vorleben. Transparenz und Reflexion sind dabei zwei wesentliche Elemente.



6.3.2. Kommunikative Kompetenzen

Über die Sprache treten Menschen miteinander in Kontakt. Mit ihr drücken sie ihre Gefühle aus und erwerben sie ihr Wissen. Beim gemeinsamen Spielen üben Kinder die Sprache.
Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für das Zusammenleben. Die sprachliche Entwicklung ist ein Prozess, der in Verbindung mit anderen Lernerfahrungen einhergeht. Somit ist diese Entwicklung im Alltag ständig präsent und spielt in der Interaktion eine wichtige Rolle. Deshalb wird in der zwischenmenschlichen Interaktion der Kommunikation eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

- In der Freispielzeit bietet die Umgebung viel Platz mit ihren natürlichen Eigenschaften zum Spielen an. Wenig vorgefertigtes Spielzeug und die Auseinandersetzung mit Naturgegenständen erfordern eine hohe Kommunikationsfähigkeit.
- Durch das Ausführen von sinnvollen Handlungen und das Aufgreifen von Interessen wird das Kind motiviert, sich (non)verbal auszudrücken. Die Natur bietet hierfür eine große Vielfalt an Anregungen und Möglichkeiten (z.B. Tiere, Farben) sich mit der Sprache intensiv auseinanderzusetzen.
- Durch das gemeinsame Beobachten und den zwischenmenschlichen Austausch über die sich stets wandelnden Jahreszeiten werden Vorgänge und Ist-Zustände der Natur und des Lebensraumes versprachlicht.
- Beim Erzählen, Singen und Zuhören in den gemeinsamen Spielkreisen spielt Sprache ebenfalls eine große Rolle.
- Selbstverständlich auch bei Bilderbuchbetrachtungen
- Reimen, Geschichten erfinden und Rollenspiele sind Teil des Kinderkrippenalltags (Kniereiterverse, Zählsprüche, Kreisspiele etc.)
- Ein dialogischer Kontakt gehört zur Basis in den alltäglichen Begegnungen zwischen Fachkraft und Kind.
- Ebenso bei pflegerischen Tätigkeiten wie z.B. das Wickeln ist die Kommunikation ein wichtiger Bestandteil. Es werden die verschiedenen Begriffe/ Schritte, wie z.B. An- und Ausziehen, Körperteile und Kleidungsstücke, so wie rechts und links sprachlich erfasst.
- Feste und Feiern im Jahreskreis werden ebenso verbal, mit Liedern, Texten, Sprüchen und Wünsche, als auch motorisch durch Tanz und Bewegung gestaltet.



6.3.3. Körperbezogene Kompetenzen

Im Kleinkindalter dienen verschiedene Aspekte zur Entwicklung von körperbezogenen Kompetenzen. Einen naturgegebenen Zwang folgend, macht ein Kind genau das, was für die Entwicklung seines Körpers notwendig ist – es bewegt sich. Über die Bewegung erschließt sich dem Kind die Welt – Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Die Bewegungserziehung hat eine entscheidende Bedeutung in der frühkindlichen Erziehung. Sie dient sowohl der Entfaltung elementarer Bewegungsbedürfnisse als auch der Intelligenzentwicklung. Eine gute

Bewegungskoordination ermöglicht zudem Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit. Dabei soll der Spaß allzeit im Vordergrund sein.

- Auf der großzügigen Spielfläche lernt das Kind auf seine Bewegungsbedürfnisse wie Kraft, Körperspannung, oder Ausdauer zu achten und diesen selbstbestimmt nachzugehen (z.B. durch Klettern, Fangen Spielen, Kriechen).
- Der Außenbereich der Krippe in seiner Natürlichkeit hält eine vielfältige Beschaffenheit des Bodens bereit, wodurch die Kinder ihre koordinativen Fähigkeiten im Bereich des Gleichgewichts, der Orientierung, der Differenzierung und der Reaktion schulen (z.B. Wurzeln, Vertiefungen, Sträucher, Bäume).
- Neben den natürlichen Gegebenheiten, die ein vielfältiges Bewegungsangebot bieten, finden auch gezielte Bewegungsangebote wie z.B. Bewegungsgeschichten statt.
- Um dem natürlichen Bedürfnis nach An- und Entspannung des Körpers nachgehen zu können, gibt es in dem Krippengebäude die Möglichkeit zum Schlafen.
- In Pflegesituationen, z.B. dem Wickeln, der Gang zum Klo und dem Händewaschen, setzen sich die Kinder in Begleitung der Fachkräfte ganz bewusst mit ihrem Körper auseinander und lernen einen sorgsamen und selbstbestimmten Umgang.
- Das selbstständige An- und Ausziehen von Kleidungsstücken stellt im Alltag auch ein Lernfeld (Fein-/Grobmotorik, Verantwortungsübernahme über den eigenen Körper) dar.
- Ein selbstbestimmter und selbstregulierter Umgang mit Nahrungsmitteln (Frühstück und Zwischenmahlzeiten) unterstützt ebenfalls ein achtsames Körperempfinden und lässt Selbstbestimmung erfahren. Durch die Hilfestellung des pädagogischen Personals lernt das Kind seine Tasche, die Box sowie die Trinkflasche selbstständig zu öffnen und somit selbstbestimmend zu handeln. Dabei wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet, die die Kinder von Anfang an mit all ihren Sinnen erfahren (selbst mitgebrachtes Frühstück Obst, aber auch mitgebrachtes Mittagessen).

Glück ist, die Welt mit Kinderaugen zu sehen

6.3.4. Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder vor allem durch das Beobachten das selbständige Handeln und das Erfahren von Konsequenzen. Eine natürliche Umgebung bietet mit all seinen Facetten optimale Voraussetzungen, wodurch die Kinder ihrem natürlichen Forschungs- und Entdeckungsdrang nachgehen können.

- Kinder erfahren in unserer Krippe, dass die Umwelt und Natur für Menschen und Tiere lebensnotwendig sind. Daher legen wir Wert auf Nachhaltigkeit und den gesunden Umgang mit vorhandenen Ressourcen.

  Die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft werden uns das ganze Jahr über begleiten. Der Jahreskreis wird von diesen Elementen bestimmt und die Kinder werden sensibilisiert und das Interesse an der Umwelt und der Natur geweckt.

  Wir wecken und fördern das Interesse durch: Sinnfrohes und naturnahes Gestalten und Nutzen unseres Gartens und den umliegenden Wald.

Bewusstes Beobachten, Wahrnehmen und Erklären von Naturphänomenen. Spielerisches Ausprobieren um Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten der Natur zu verstehen.
Sorgfältiger Umgang mit Materialien und Werkzeugen sowie verantwortungsbewusstes Sammeln und Trennen von Müll.
Die Natur bietet unzählige Naturschauspiele zum Beobachten. Physikalische und biologische Abläufe stehen hier auf der Tagesordnung. So beobachten wir alles was uns im Alltag begegnet und gehen den Interessen situativ nach: Tiere, Pflanzen, Wasser, Bauarbeiter und ihre Werkzeuge und Maschinen.

- Das Krippengelände, als kindgerechte und vorbereitete Umgebung, bietet den Kindern die Möglichkeit sich selbstbestimmt und selbständig nach ihren Interessen zu beschäftigen (z.B. möchte ich mich lieber alleine oder mit der Gruppe aufhalten, werkeln oder ein Buch anschauen).
- Durch natürliche Materialien als ungefertigtes Spielzeug, wird Kreativität gefördert. Die Kinder kreieren dadurch ihr eigenes Spiel und ziehen z.B. die abgestorbene Baumrinde von Stöcken, sammeln Fichtenzapfen, erforschen Löcher bei den Baumwurzeln und benutzten einen Stock als Laubbläser oder Säge. Dabei benennen sie die verschiedenen Einzelteile ihres Werkzeuges.
- Durch die Jahreszeiten wandeln sich stetig die Gegebenheiten der Natur und geben dadurch immer wieder neue Impulse und Anregungen (z.B. Regen, Blätter, Eis, Schnee).
- Durch das Beobachten der Kinder, gelingt es den Fachkräften weitere Anregungen zu geben und gemeinsam (ko-konstruktiv) zu erfahren und zu lernen. Interessen können unter anderem durch Bücher, themenbezogenen Materialien, Lieder, Ausflüge, Geschichten, Experimente und durch Versprachlichung vertieft werden.
- Musik ist eine Sprache, die jeder verstehen kann und individuelle Ausdrucksmöglichkeiten erlaubt. Bildung durch Musik erfolgt ganzheitlich. Musik und Bewegung sind eine Einheit.
  Im Umgang mit Musik lernt das Kind akustische Reize zu differenzieren. Wir experimentieren mit einfachen oder selbstgebastelten Instrumenten, sowie mit „Körperinstrumenten“ z.B. klatschen, stampfen …
  Lieder, Reime und Fingerspiele sind sehr beliebt. Sie fördern die Sprachentwicklung, das Rhythmusgefühl, sowie die Motorik.
  Zu den täglichen musikalischen Angeboten gehören das gemeinsame Singen von Liedern im Morgenkreis, das Klatschen von Rhythmen und das Aufsagen von Fingerspielen. Diese fördern unter anderem die Merkfähigkeit und bringen Freude im Alltag.
- Im Kleinkindalter werden bereits Vorläuferfähigkeiten von lernmethodischen Kompetenzen entwickelt. Es geht darum eigene Entwicklungsschritte wahrzunehmen, sich darüber zu freuen und Stolz zu empfinden. Die Pädagog*innen verbalisieren und beschreiben diese Schritte, um die Kinder in diesem Prozess zu begleiten.
- Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen.

Von klein an begegnen Kinder mathematischen Aspekten, wie z.B. Ordnungsstrukturen: “erst die Hose und dann die Schuhe“. Regelmäßigkeiten, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Größen, Gewicht, räumliche Wahrnehmung.

Mit Hilfestellung und praktischem sowie sprachlichem Austausch mit dem päd. Personal erwirbt das Kind mathematisches Wissen und Können.
In vielen herkömmlichen Angeboten finden sich mathematische Inhalt, wie in Tisch-, Würfel, Fingerspielen, Reimen und Abzählversen, Lieder- und rhythmischen Spielangeboten.
All dies nutzen wir um die Entwicklung mathematischer Kompetenzen zu fördern.

Kinder brauchen Wurzeln

Kinder brauchen Flügel

Die Kinder machen differenzierte Lernerfahrungen durch eigenständiges Ausprobieren und Üben mathematischer Denk- und Handelsweisen.
Durch Spaß und Nutzung des natürlichen Entdeckungsdrangs wird ihnen der Zugang zu Mathematik ermöglicht.



6.4. Positives Selbstkonzept („Des bin i“)

„Ich bin wertvoll, liebenswert, kompetent und verantwortungsbewusst!“ ist eine gesunde Grundhaltung und gehört zu einem positiven Selbstkonzept eines Kleinkindes. Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist eine lebenslängliche Aufgabe und bildet sich in Verbindung mit den zuvor genannten Basiskompetenzen aus. Ein positives Selbstkonzept beeinflusst verschiedenste Ebenen eines Kindes. Zum einen bildet es die Basis für jegliches Explorieren der Umwelt und unterstützt in der Bewältigung von Veränderungen und Belastungen (Resilienz). Die Kinder lernen, gestärkt und selbstbewusst mit auftretenden und unvorhersehbaren Problemen umzugehen.
Zum anderen beeinflusst es das physische und psychische Wohlbefinden und wirkt sich auf die emotionalen sowie sozialen Kompetenzen aus, was beispielsweise in zwischenmenschlichen Beziehungen zu anderen Kindern sichtbar wird. Nicht zuletzt erlangt das Kind mithilfe eines positiven Selbstkonzeptes eine positive Grundhaltung gegenüber lebenslangem Lernen und schulischer Bildung.

- Die Voraussetzung für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes stellen positive und beständige Beziehungserfahrungen dar. Das pädagogische Personal nimmt die kindlichen Signale wahr und reagiert angemessen darauf. Durch dieses Handeln erlebt sich das Kind als liebenswert und selbstwirksam. Eine wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkraft ist dabei unabdingbar (Feinfühligkeit).
- Das Kind erlebt sich durch eine aktive Beteiligung und Mitgestaltung im Alltag als selbstwirksam und wertvoll. So sucht es sich z.B. selbständig eine*n Spielpartner*in und eine Beschäftigungsmöglichkeit aus.
- „Ich kann das alleine!“ ist für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr eines der wichtigsten Themen und das Nachgehen dieses Bedürfnisses stärkt im Kleinkindalter das positive Selbstkonzept am meisten.

- Die Übernahme von entwicklungsangemessener Verantwortung unterstützt die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes (z.B. sorgt das Kind um sich, dass es ihm selbst gut geht und beschäftigt sich mit Themen und Dingen, die ihm gefallen; Frühstück auspacken, Trinkflasche holen; Händewaschen).
- Beim gemeinsamen Gestalten einer Portfoliomappe erfährt das Kind Wertschätzung und positive Aufmerksamkeit, indem es sich aktiv an der Gestaltung beteiligt und seinen Erfahrungen und Fähigkeiten Beachtung geschenkt wird.
- Eine qualitative Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist ein wesentlicher Einflussfaktor. So ist es wichtig, dass sich der Erwachsene in Gesprächen und Spielsituationen einer vollkommenen Aufmerksamkeit bewusst ist, damit das Kind die Wertschätzung erfährt, die es für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts erfahren und verinnerlichen muss.
- Das hautnahe Erleben der Elemente draußen und weitere Wahrnehmungsspiele unterstützen darin einen guten Zugang zum eigenen Körperempfinden zu finden (z.B. warm, kalt, nass).

6.5. Partizipation in der Kinderkrippe

Um sich in einer demokratischen Gesellschaft zurechtzufinden und verantwortungsbewusst mitzuwirken, ist das Erlernen von Mitbestimmung von Anfang an wichtig. Es geht darum, sich als aktives Glied der Gruppe wahrzunehmen und sich darin selbstwirkend zu erleben, aber auch mit den Bedürfnissen und Meinungen der anderen einen gemeinsamen Konsens zu finden.

- Aktive*r Akteur*in in Interaktion: In der Interaktion zwischen Fachkraft und Kind bestimmt das Kind den Prozess aktiv mit (gemäß der Entwicklung) und erfährt sich als kompetent (z.B. beim Toilettengang, Wickeln, Anziehen).
- Mitbestimmung im Prozess der Eingewöhnung: Je nach Wohlbefinden des Kindes werden die einzelnen Phasen der Eingewöhnung ausgeweitet. Es werden die Signale des Kindes während des Übergangs wahrgenommen und es wird auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen.
- Wahrnehmen der nonverbalen Sprache: Je jünger die Kinder, desto öfter wenden sie noch die nonverbale Sprache an, um sich auszudrücken. Die feinfühlige und achtsame Haltung der Pädagog*innen hilft, die kindlichen Signale wahrzunehmen und bedürfnisorientiert zu handeln (z.B. ablehnende Körperhaltung).
- Partizipation (Mitbestimmung) im Alltag: Was wollen wir draußen heute machen? Mit welchen Themen beschäftige ich mich? Wer darf mich wickeln und was brauche ich, damit diese intime Situation für mich angenehm ist?
- Raum für Beschwerden: In den ersten Lebensjahren werden Beschwerden in der Interaktion zwischen Kind und Fachkraft ausgelebt. Hierfür bedarf es einer feinfühligen und wahrnehmenden Haltung seitens der Pädagog*innen. Diese Beschwerden können sich nicht nur auf das aktuelle Wohlbefinden, sondern auch auf das Verhalten der Fachkräfte, Gruppenregeln oder den Tagesablauf beziehen. Sie werden im Team thematisiert und im

Kontakt mit den Kindern besprochen und aufgearbeitet.

- Übernahme von Verantwortung: beim Vorbereiten des Frühstücks mithelfen, aufräumen usw.

7. Tagesablauf in der Krippe („wos doama jetzt?“)

In der Wiesenkrippe sind die Alltagssituationen ein grundlegender Bestandteil eines Tages, auf die ein besonders großer Fokus gelegt wird. In den ersten Lebensjahren finden in diesen Situationen elementare Bildungsprozesse statt, weshalb sie für Kinder ein ständiges Lern- und Erfahrungsfeld darstellen. Dies beinhaltet die Körperpflege, die Essenssituationen, das Wickeln oder den Gang zur Toilette, der Umgang mit Materialien, die gemeinsame Freispielzeit in der Gruppe und die Übergänge im Alltag (Mikrotransitionen). Die Pädagog*innen nehmen auch in diesen Lernsituationen eine begleitende und mitgestaltende (ko-konstruktive) Haltung ein. Aber auch die Gemeinschaft unter den Kindern lässt sie - durch das gegenseitige Beobachten und gemeinsame Ausprobieren - viele Erfahrungen machen. Ein klarer und ritualisierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Im Alltag ist die individuelle und behutsame Pflege ein weiterer wichtiger Bestandteil, der für das Wohlbefinden des Kindes sorgt. Durch die feinfühlige Begleitung der pädagogischen Fachkräfte wird das Kind in seinen Bedürfnissen wahrgenommen und die zwischenmenschliche Beziehung wird gestärkt. In der Interaktion wird viel Wert auf Partizipation (Mitbestimmung) gelegt, damit die Kinder Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper erfahren und lernen eigene Grenzen wahrzunehmen bzw. aufzuzeigen. Aus diesem Grund dürfen die Kinder in der Wiesenkrippe selbstbestimmt entscheiden wann, wie oft und wieviel sie von der mitgebrachten Brotzeit essen wollen. Denn gerade diese Situation gibt den Kindern häufig Halt und Sicherheit. Auch hier beteiligt sich das pädagogische Personal beobachtend und aufmerksam dem Kind gegenüber.

Ein sehr wertvolles und wertschätzendes Ritual ist die Geburtstagsfeier. Bei diesem besonderen Fest steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Bereits beim Betreten der Krippe



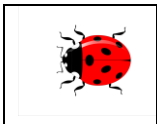
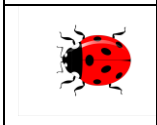
wird auf einem liebevoll gestalteten Tisch sichtbar, dass bzw. wer heute Geburtstag hat. Beim Sitzkreis wird ein ganz besonderer Stuhl für das Geburtstagskind bereit gestellt auf dem es während der gesamten Feier sitzen darf. Bei der Feier wird von jedem Kind gratuliert und eine Handpuppe kommt zum Einsatz. Die Fachkräfte achten feinfühlig auf den Gemütszustand des Kindes, denn auch schöne Ereignisse können ein Kind überfordern. Wir lassen das Geburtstagskind „hochleben“. Allerdings nur so intensiv, wie es für das Kind eine schöne Erfahrung ist. Unsere Feier ist darauf ausgerichtet, dass das Geburtstagskind die Erfahrung machen darf, wichtig und geschätzt zu sein.



Werden sämtliche Aspekte beachtet, wird dem Kind ermöglicht ein positives Selbstkonzept zu verinnerlichen.

Tagesstruktur

Unser Tag in der Krippe ist durch bestimmte Eckpunkte strukturiert. Diese schafft für die Kinder Sicherheit, Geborgenheit, Verlässlichkeit und gibt uns und den Kindern einen geordneten Rahmen. Der Gruppenraum ist zentraler Anlaufpunkt für die Kinder.

	Um 7:30 Uhr morgens beginnt die Bringzeit. Die Kinder treffen sich nach dem Umziehen in der Gruppe. Hier wartet bereits das pädagogische Fachpersonal. Jedes Kind wird individuell begrüßt und kann dann auf Entdeckungsreise im Gruppenraum gehen.
	Um ca. 8:30 Uhr machen wir den Morgenkreis. Hier werden tägliche Morgenritual durchgeführt. Unter anderem ist auch Raum für Bildbetrachtungen, Geschichten, Verse, Fingerspiele oder auch Projekte.
	Um ca. 10.00 Uhr, nachdem jedes Kind seine Brotzeit gegessen oder zumindest reingeschaut hat, werden die Kinder, die in der Krippe schlafen, ins Bett begleitet. Alle anderen dürfen das Außengelände erkunden. Wer aufgewacht ist, folgt den anderen nach draußen.
	Um ca. 12:00 Uhr beginnt unsere individuelle Abholzeit. Jedes Wickelkind wurde bis zu diesem Zeitpunkt mind. einmal gewickelt (je nach Bedarf).
	Um 13:45 Uhr wird die Krippe geschlossen.

8. Umgang mit Gefahren

Der nächstgelegene **Rettungstreffpunkt (Forst)** befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Gelände der Krippe.

 **Rettungstreffpunkt:** FRG-2179 WGS84 Länge: 13,53939E WGS84 Breite: 48,79532N UTM Ost: 33N 392732 UTM Nord: 33N 5405731	**Beschreibung:** von Freyung kommend Richtung Geyersberg kurz vorm Ortsschild Geyersberg rechtsbei der Naturpark Infotafel (ca. 70 m westlich des Anwesens Geyersberg 1, 94078 Freyung) **Urheber:** Bayerische Forstverwaltung

- Alle Betreuer sind über die Anzahl der Kinder und deren Besonderheiten informiert.
- Das Personal führt ein Mobiltelefon und eine Telefonliste mit (Notfallnummern sind eingespeichert). Das Personal kann den Aufenthaltsort und die Erreichbarkeit der Gruppe beschreiben, eine Erste-Hilfe-Ausrüstung wird immer mitgenommen.
- Das Personal wird regelmäßig alle zwei Jahre in der Ersten-Hilfe geschult
- Das Personal wird zum Thema „Baumbeschau“ geschult. Die Betreuer haben die Pflicht, Absprache und Kontakt mit dem Förster vor Ort zu halten, um Gefahrenquellen zu minimieren.
- Das Gelände wird 2x jährlich von einem besonders geschulten Baumpfleger kontrolliert und gesichert.
- Das Entfernen von Zecken wird im Betreuungsvertrag geregelt.



9. Ansprechpartner

Internet: www.waldkindergarten-freyung.de
Email: wiesenkrippe@freyung.de
0151/17630228

Personal Krippe:	Kontaktdaten:
Margot Kellhammer (Leitung Wiesenkrippe) Sabine Nigl (Fachkraft in bayer. Kitas) Selina Blöchl (Kinderpflegerin)	Wiesenkrippe Freyung Geyersberg 4 94078 Freyung 0151/17630228

10. Schlusswort („Zeid wird‘s!“)

Die Konzeption wird unter Berücksichtigung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes sowie der Entwicklung von wissenschaftlichen Erkenntnissen ständig weiterentwickelt. Die ErzieherInnen gestalten im Rahmen des Kindergartenalltags das Konzept eigenverantwortlich aus. Viele Detailfragen bleiben bewusst offen, um den Gestaltungsspielraum nicht zu sehr einzuengen.

11. Anlage

Ausrüstungsempfehlung

Anlage zur pädagogischen Konzeption der Krippe

Ausrüstungsempfehlung

Das brauchst du für die Wiesenkrippe:

- Eine Kindergartentasche (bitte mit Name beschriften)
- Eine Trinkflasche (bitte mit Name beschriften)
- Hausschuhe mit fester Sohle (im Gang und Bad ist es manchmal nass)
- Eine Brotzeitbox (bitte auch beschriften)
- Einen Aktenordner (5cm wenn du 1 Jahr bzw. 8cm wenn du länger in den Kindergarten gehst)
- Ca. 50 Klarsichtfolien (magst du keine Folien, dann werden deine Blätter gelocht)
- Turnschuhe (außer du hast Hausschuhe, mit denen du beim Turnen gut laufen und springen kannst und einen festen Halt hast)
- Wetterfeste Klamotten (Matsch-Hose und- Jacke, bitte mit Name beschriften)
- Gummistiefel (bitte mit Name beschriften)
- Bei Bedarf Mütze oder Stirnband, Schal (bitte mit Name beschriften)
- Matschhandschuhe mit und ohne Fütterung. Keine Stoffhandschuhe (bitte mit Name beschriften)
- Wechselklamotten (falls ein Missgeschick passiert, bitte mit Name beschriften)
- Wenn du noch eine Windel trägst, dann bring gleich welche mit. Vergiss die Feuchttücher nicht und eventuell eine Creme für den Windelbereich (wird alles beim Wickeltisch aufbewahrt)